

Beverly Mayne KIENZLE (dir.), *The Sermon* (Typologie des Sources de Moyen Âge Occidental, fasc. 81-83), Turnhout: Brepols 2000, 998 pp. ISBN 2-503-51015-9, EUR 242.-.

Der Sermo gehört nicht nur zu den wichtigsten Literaturgattungen, sondern auch zu den bedeutendsten Kulturercheinungen des Mittelalters. Der Typologie des Genus *Sermo* gehen die zwölf Beiträge des umfangreichen Sammelbandes nach, angefangen vom jüdischen (Marc SAPERSTEIN, S. 175-202), über den frühmittelalterlichen (Thomas N. HALL, S. 203-270), den monastischen (Beverly Mayne KIENZLE, S. 271-324) und scholastisch-kanonischen Sermo des 12. Jahrhunderts (Mark A. ZIER, S. 325-362) bis zur lateinischen Sermonesliteratur vom 13. bis ins 15. Jahrhundert (N. BÉRIOU, S. 363-448). Die volkssprachliche Predigt ist repräsentiert durch italienische (Carlo DELCORNIO, S. 449-560), alt- und mittelnorwegische (J.L. CROSS, S. 561-598; H.L. SPENCER, S. 597-660), alt-norwegische und isländische (Thomas N. HALL, S. 661-710), französische (Larissa TAYLOR, S. 711-758), spanische, portugiesische und katalanische (Manuel Ambrosio SANCHEZ SANCHEZ, S. 759-860) sowie deutsche Sermones (Hans-Jochen SCHIEWER, S. 861-984, mit einem Appendix zu den niederdeutschen). In diesem Zusammenhang bedauerlich ist allerdings das Fehlen der bedeutenden slavischen Predigttradition, darunter besonders der Reformpredigt in Böhmen und Polen.

Jeder Beitrag definiert, wie in der Einleitung (B.M. KIENZLE, S. 143-174) vorgegeben, seinen Gegenstand typologisch, beschreibt dann Entwicklung und Verbreitung des Genus mit spezifischen Problemen der Überlieferungsgeschichte und den daraus erwachenden Interpretationsproblemen. Anschließend werden die wichtigsten Editionen des jeweiligen Typs aufgeführt und einige Musterbeispiele (Sample Texts) ediert. Ein nicht geringes Verdienst des für jede Arbeit an mittelalterlichen Sermones unumgänglichen Werkes besteht darin, die Forschungslücken und -probleme klar beim Namen zu nennen. Diese werden am Ende von der Herausgeberin nochmals thematisch zusammengefasst (S. 963-984). Eine umfangreiche Bibliographie zu den einzelnen Themen (George FERZOCO u. Carolyn MUESSIG, S. 19-142) und ein Handschriftenverzeichnis (S. 985-998) unterstreichen den Wert des Bandes, dem man allerdings wenigstens auch ein Namensregister gewünscht hätte.

Für die prämonstratensische Sermonesliteratur und Predigttradition ist auf den ersten Blick hier wenig zu holen. Everwin von Steinfeld (S. 291) und Adamus Scotus (S. 347) werden immerhin genannt, letzterer aber nur mit der Ausgabe PL 198. Der Schein trügt aber; denn die Zuordnung der prämonstratensischen Sermones zu den einzelnen Typen bleibt noch aufgegeben, selbst wenn man die terminologischen und typologischen Grenzen, wie in allen Beiträgen deutlich wird, als mit fließenden Rändern versehen auffasst (siehe z.B. S. 273 u. 368). Adams Sermones z.B. entsprechen von ihrer Machart, dem Ort (Kapitel) und dem Ziel her (S. 312: „the vehicle for the abbot to impart to his monks what was necessary for their salvation“) weit mehr dem monastischen Sermo (der hier weitge-

hend auf Benediktiner und Zisterzienser beschränkt ist) als dem der „schoolmasters and canons“ des 12. Jahrhunderts, — ein Hinweis mehr, wie sich die spannungsgeladene Synthese des „monasterium clericorum“ bis in die Sermoneskultur auswirkt. Auf der anderen Seite steht die seelsorgliche Volkspredigt, wie wir sie z.B. aus den Reaktionen der *Vita Siardi* kennen, in Anlehnung an den gelehrten bis ins Einzelne gegliederten Sermo oder in Ablehnung dieser auch in der klösterlichen Tradition des späten Mittelalters weiter gepflegten Form (instruktive Beispiele bei Schiewer S. 903f. 913f.). Nicht zuletzt wird auch die Linie deutlich, die von den volkssprachlichen Postillen bzw. Plenarien mit Glossen des 15. Jahrhunderts (S. 895. 924-929) als Literatur für den Hausvater zur verbreiteten Postille Leonhard Goffinés führt.

Friedrich-Ebert-Straße 12
D-93051 Regensburg

Ulrich G. LEINSLE O.Praem.

Johannes MEIER und Jochen OSSENBRINK (Hg.), *Leben unter dem Krummstab*. Die Kirchspiele Clarholz, Lette und Beelen im 18. Jahrhundert, Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2003, 611 S., zahlreiche Abbildungen, ISBN 3-89534-503-2.

Beim ersten Durchblättern des stattlichen Sammelbandes fallen etliche Listen und eine Fülle guter Abbildungen ins Auge. Erfreulich ausführlich sind auch die Anmerkungen, die sich am Schluss eines jeden Beitrags finden. Der Einleitungsbeitrag von Johannes MEIER, *Drei westfälische Pfarreien und ein Kloster in der katholischen Welt der frühen Neuzeit* (S. 9-76), berichtet über die Kirchspiele Clarholz, Lette und Beelen sowie das Kloster Clarholz im 18. Jahrhundert unter den Gesichtspunkten: Wende zum Barock, Entstehung einer modernen Seelsorge, Bau- und Kunsttätigkeit, Einfluss der Aufklärung. — Bei Ursula OLSCHESKI, *Die Clarholzer "Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau vom Berge Carmel" und ihre Mitglieder* (S. 77-167), geht es um Gründung und Entwicklung der Bruderschaft, Aufnahmeeritus, das 1761 verfasste Andachtsbuch "Marianischer Bund", Gottesdienste, Totengedenken und Schenkungen an die Bruderschaft. Danach wird auf S. 90-165 das Mitgliederverzeichnis veröffentlicht. Bei jeder derartigen Publikation gibt es dasselbe Problem, das in der Quelle selbst liegt, keinesfalls bei der Bearbeiterin: Es steht in der Vorlage nur hin und wieder zwischen den Namen ein Datum, wie zum Beispiel S. 91: 1751, 2. Februar, danach folgen drei Namen, danach das nächste Datum 1758, 22. Juli. Der Leser, der nicht erkennen kann, ob alle drei Namen von einheitlicher Hand geschrieben sind, muss sich bewusst sein, dass das zweite und dritte der angeführten Mitglieder irgendwann zwischen 1751 und 1758 aufgenommen wurde. Und in der Tat, der dritte der Genannten ist in diesem Fall der Clarholzer Kapitular Alexander von der Horst, geboren am 17. Februar 1739, im Mai 1755 Schüler des Gymnasium Tricoronatum in Köln, Profess in Clarholz am